№ 24. Donnerstag, den 29. Januar 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

— Ueber die Geburtstagsfeier des Kaisers in Berlin wird berichtet: Die ersten Glückwünsche überbrachte dem Kaiser seine Gemahlin, umgeben von ihren sechs Söhnen. Hierauf folgten die Glückwünsche der nächsten Umgebung, hieran schloß sich die kirchliche Feier in der Schloßkapelle. Im Weißen Saale paradirte die Schloßgarde-Kompagnie. Ein schmetternde Fanfare von der Tribüne der Kapellenseite her begrüßte den Eintritt des Kaisers. Der Kaiser trat einige Schritte vor und richtete an seine Schloßgarde-Kompagnie etwa folgende Worte: „Meine treuen Kameraden! Ihr Alle habt im Felde meinem Vater und meinem Großvater treue Dienste geleistet. Dafür dürft Ihr den Rest Eurer Lebenszeit dazu verwenden, meinen persönlichen Dienst zu thun und die Wache in meinem Schlosse zu beziehen. Um Euch einen erneuten Beweis meiner Anerkennung für die geleisteten treuen Dienste zu geben, habe ich beschlossen, der Schloßgarde-Kompagnie eine Fahne zu verleihen. Sie ist genau nach dem Modell derjenigen, welche dereinst die alte Schloßgarde-Kompagnie gehabt hat. Sie sei Euch ein Symbol der Freude und ein Sinnbild Eurer Treue und Tapferkeit. Hiermit übergebe ich der Kompagnie die Fahne!" Vor der Uebergabe der Fahne an die Schloßgarde-Kompagnie im Weißen Saale hatte in Gegenwart des Kaiserpaares, der kaiserlichen Prinzen, der Kaiserin Friedrich, des Reichskanzlers usw. die Nagelung und im Kapitelsaale die kirchliche Weihe der Fahne stattgefunden. An den Gottesdienst schloß sich eine glänzende Defilirkour. Nachmittags fand eine größere Festtafel statt. Abends wohnten die Herrschaften der Festvorstellung im Opernhause bei. Auch von den Deutschen im Auslande wurde der Geburtstag des Kaisers allenthalben festlich begangen. In Wien fand am Montag Abend beim Kaiser Franz Josef ein Diner statt. In Paris hielt der deutsche Botschafter Graf Münster großen Empfang ab. — Ferner wird gemeldet: „Gegen 10 Uhr waren um den Kaiser sämmtliche Fürstlichkeiten, die entweder zur Taufe oder zum Geburtstag hier erschienen waren, zur Gratulation versammelt, unter ihnen der König von Sachsen, die Großherzöge von Sachsen und Oldenburg, die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Genua. Im Zuge begaben sich dann die Geburtstagsgäste nach dem Rittersaale. Die Feier aus Anlaß der Fahnenübergabe an die Schloßgardekompagnie war geheim gehalten. Nach dieser Feier erfolgte der Kirchgang nach der Schloßkapelle. Aus der Schloßkapelle in den Weißen Saal zurückgekehrt, verabschiedete sich die Kaiserin Friedrich von dem Kaiser. Bei der darauf folgenden Gratulationskour erschien als erster der Reichskanzler, ihm reichte der Kaiser die Hand, ebenso den Botschaftern von Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, der Türkei und Spanien, dann den Generalfeldmarschällen Graf Moltke, Graf Blumenthal, Generaloberst v. Pape, dem Konsistorialrath Dryander und Herrn Hintzpeter. Als Geburtstagsgabe hat die Kaiserin ihrem Gatten eine vom Marinemaler Saltzmann gemalte norwegische Landschaft geschenkt. Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Charlotte von Meiningen, schenkte einen dreitheiligen Ofenschirm, dessen Felder vom Maler Saltzmann mit Seebildern geschmückt sind.

— Ueber die Tauffeierlichkeit im königlichen Schlosse am Montag Nachmittag wird berichtet: Die Auffahrt der fürstlichen und sonstigen Gäste begann von $4\frac{3}{4}$ Uhr an. Um $5\frac{1}{4}$ Uhr versammelten sich im Pfeilersaale die Hofchargen, General-Adjutanten, Generale à la suite, die Flügeladjutanten, der Minister des königl. Hauses, sowie die Gefolge der sonstigen Herrschaften, während das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste und Pathzeugen bezw. deren Stellvertreter sich im Vortragszimmer des Kaisers einfanden, um sich nach kurzer Begrüßung unter Vorantritt des großen Dienstes in den zu einer Taufkapelle hergerichteten Speisesaal zu begeben. Die Kaiserin hatte schon vorher ihren Platz in der Taufkapelle eingenommen. Nunmehr fand durch den stellvertretenden Schloßpfarrer Dryander die Taufe statt. An dieselbe schloß sich eine Galatafel im Weißen Saale an, bei welcher der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Ich trinke auf das Wohl Sr. K. H. des Prinzen Joachim von Preußen." Der Kaiser war in froher Stimmung und unterhielt sich besonders angelegentlich mit seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben, und fand noch ein kurzer Cercle in den Nebenräumen statt, worauf sich der Hof zurückzog. Der Täufling erhielt die Namen Joachim Franz Humbert. Er trägt sonach die Namen des österreichischen Kaisers und des italienischen Königs.

— Die Großherzogin-Mutter in Mecklenburg-Schwerin, die Schwester Kaiser Wilhelm I., ist schwer erkrankt.

— Der Lippesche Kabinetsminister v. Wolffgramm ist in Berlin angekommen. In Detmold will man diese Reise mit der Erkrankung des Fürsten, über dessen Zustand in der Stadt beunruhigende Gerüchte umlaufen, in Verbindung bringen. Fürst Woldemar soll schwer an Leber- und Nierenleiden erkrankt sein, aber jede ärztliche Behandlung ablehnen, es darf überhaupt am Hofe über die Krankheit nicht gesprochen werden. Die Krankheit war schon lange an dem Aussehen des Fürsten zu erkennen, jetzt sind auch die Ausfahrten eingestellt. Man weiß nicht recht, ob die Geheimhaltung auf den eigenen Wunsch des Fürsten, oder auf die Wünsche anderer zurückzuführen ist.

— Wie der „Hamb. Korr." erfährt, hat der Kaiser eine Kabinetsordre erlassen, die eingehende Vorschriften über die ausgedehnteste Hilfsleistung seitens der Pioniere bei Wassersgefahr enthält.

— Es sind verliehen worden: „dem Staats- und Finanz-Minister Dr. Miquel der Rothe Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Staats-Minister und Minister für Handel und Gewerbe Freiherrn von Berlepsch und dem Staats-Minister und Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten von Heyden der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Staats-Minister und Minister des Innern Herrfurth der Stern der Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern.

— Eine Rede des Oberlandesgerichtspräsidenten von Holleben im Herrenhause bei der Novelle über die aufsichtführenden Amtsrichter hat in richterlichen Kreisen großen Unwillen hervorgerufen. Herr v. Holleben stellte es so dar, als ob nicht blos der Referendarien und der Gerichtsassessoren wegen, sondern auch wegen des Verhaltens der Amtsrichter selbst an jedem Ort ein aufsichtsführender Amtsrichter für die Kollegen vorhanden sein müsse. Er habe in seiner Praxis in den letzten Jahren den Fall gehabt, „daß ein Richter, der aus einer anderen Provinz bei uns angestellt worden, nach vierzehn Tagen wegen fortwährender Trunkenheit suspendirt und demnächst aus dem Dienst entlassen werden mußte. Bei einem anderen passirte das nach 6 Wochen." Wenn kein aufsichtsführender Amtsrichter da sei, so hüten sich die andern Amtsrichter, einen Kollegen zu denunziren. Er wolle dafür ein Beispiel geben: „Ich komme an den Sitz eines Landgerichts, in dessen Bezirk bei einem Amtsgericht, welches mit mehreren Amtsrichtern besetzt ist, ein halbes Jahr vorher ein neuer Amtsrichter angestellt war. Wie ich den Landgerichtspräsidenten sehe, frage ich ihn: „Wie geht's denn dort mit dem neuen Amtsrichter?" — „Oh, Alles vortrefflich! Der neue Amtsrichter bewährt sich vorzüglich." — Ich reise gerade nach dem betreffenden anderen Ort hin, berühre dabei auch unterwegs den Sitz des Landraths und erkundige mich auch bei ihm über die Sache. Dieser erklärt mir aber, es sei zu wünschen, daß ich dort Wandel schaffen könnte; der neue Amtsrichter führe sich sehr ungehörig auf (Heiterkeit), er prügele Nachts seine Frau, daß die Frau aus dem Hause

Feuilleton.

Vendetta.

18.) (Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Wie bereits früher bemerkt, war Muzio Danella ein eifriger Schüler Machiavells, und der oberste Grundsatz von dessen Lehre, daß jede Handlung des Menschen durch ein meistens schlechtes Motiv veranlaßt werde, hatte sich bei ihm schon längst in Saft und Blut verwandelt. — So war es auch nur natürlich, daß der Graf dem Versuch Barnard's, Marina zum Aufgeben ihrer Rachepläne zu bewegen selbstsüchtige Beweggründe unterschob. Was konnte dem Amerikaner daran gelegen sein, wenn der Mörder Antonio Paoli's fiel; ein Engländer mehr oder weniger in der Welt macht doch wahrhaftig keinen Unterschied! Nein, hier mußte irgend ein besonderer Faktor mitsprechen, und Muzio Danella war ganz dazu geschaffen, aus lauter Kleinigkeiten und Zufälligkeiten eine Kette von Beweisen zu schmieden, sozusagen eine Welt aus dem Nichts entstehen zu lassen. — So erschien es dem Grafen höchst seltsam, daß Barnard Marina nicht schon in Paris aufgesucht hatte, um ihr die angebliche Botschaft ihres Bruders zu bringen — daß er es ihre in Nizza gethan, ließ darauf schließen, daß erst neuerdings Umstände eingetreten waren, welche es erwünscht erscheinen ließen, daß der Engländer geschont werde. Die Notizen des Detektives durchsehend, fielen dem Grafen zwei, offenbar miteinander in Zusammenhang stehende Aufzeichnungen auf, erstens, daß der Amerikaner sich Hals über Kopf in Edith Anstruther verliebt hatte, und zweitens, daß er im Gespräch mit dieser jungen Dame der englischen Marine Erwähnung gethan.

Graf Danella begiebt sich in das von Barnard bewohnte Hotel und forscht den Portier aus, hört indeß, daß noch Niemand den Amerikaner besucht habe. Sodann verfügt sich der Graf in's Hotel des Anglais und erfährt hier, daß ein junger englischer Marineoffizier im Hotel mit Fräulein Anstruther, die seine Schwester ist, zusammengetroffen sei. Der dritte Gang führt den Grafen an den Hafen, und hier wird ihm die Auskunft, daß das englische Kanonenboot, die „Möve", zu dessen Besatzung Lieutenant Anstruther gehört, am Abend vorher nach Gibraltar gefahren sei.

Nun lag es allerdings nahe, anzunehmen, daß Lieutenant Anstruther die Veranlassung gewesen, welche den Amerikaner zu Marina geführt, um sie zu bestimmen, der Vendetta zu entsagen. Banard liebte die Schwester des Seeoffiziers, und ein dem Bruder geleisteter Dienst konnte seiner Bewerbung nur förderlich sein. Ueberdies — hier flog es wie eine Erleuchtung über Danella's Züge — hatte nicht Edith Anstruther selbst ein lebhaftes Interesse für das Bild Marina's gezeigt? Danella selbst hatte sie mehrmals vor demselben stehend bemerkt, sollte sie ahnen, in welcher Beziehung dies Bild zur Wirklichkeit stand?

Jedenfalls war die Spur es werth verfolgt zu werden, und Danella war bald mit sich einig über die Art und Weise, wie es geschehen müsse; als er am Abend des Tages, an welchem Barnard sie aufgesucht, Marina aufgeregt und ruhelos fand, theilte er ihr mit, er müsse auf kurze Zeit nach Gibraltar reisen und zwar mit der Eisenbahn, so daß er sie nicht auffordere, ihn zu begleiten, sie werde am besten thun, am nächsten Morgen unter Tommaso's Schutz nach Monte Carlo zu fahren und in dem dortigen Treiben sich selbst und ihre quälenden Gedanken zu vergessen suchen.

„Spielen Sie ein Mal Marina," schloß er lächelnd; „rouge et noir wirbelt die Gedanken durcheinander, und das kann Ihnen nicht schaden! Zudem sind Sie reich genug, um etliche zwanzig Franksstücke nicht ansehen zu müssen, wenn's darauf ankommt!"

„Sie reisen nach Gibraltar?" fragte Marina, die nichts weiter gehört zu haben schien lebhaft; „haben Sie eine Hoffnung?"

„Vielleicht, wenigstens eine schwache Hoffnung."

„So gehen Sie unverweilt; wenn Sie ihn finden, soll's an mir nicht fehlen, ich weiß, was ich zu thun habe."

„Ich werde Tag und Nacht reisen und in spätestens einer Woche hoffe ich zurück zu sein," sagte der Graf eifrig, und früh am Morgen desselben Tages, an welchem Barnard mit den Damen nach Monte Carlo fuhr, reiste Danella über Marseille nach Gibralter, während Marina in Begleitung des alten Tommaso zur Fahrt nach Monte Carlo denselben Zug benutzte wie die Familie Chartris mit ihrem Begleiter.

Am Abend dieses Tages eskortirte Barnard seine Angebetete und das enfant terrible in's Kasino und weihte Beide in die Mysterien des Roulette ein. Beide Mädchen gewannen; Edith so viel, um ihre Leidenschaft für elegante Handschuhe für mindestens ein Jahr voll befriedigen zu können, und Maud ihren Bedarf an Süßigkeiten für etliche Wochen. Am liebsten hätten beide Mädchen sich dauernd am Roulette niedergelassen, aber Barnard blieb unerbittlich; er brachte Maud, wie er es ihrer Mutter versprochen, um zehn Uhr nach Hause und promentirte dann mit Edith noch auf der Terrasse auf und ab.

In einem Winkel der Terrasse saß Marina; ihre tiefe Trauerkleidung stach seltsam ab gegen das buntfarbige Gewühl der Menge, und das schöne Gesicht sah erschreckend bleich aus und hatte einen tiefschmerzlichen Ausdruck. Der alte Korsikaner in seiner malerischen Nationaltracht stand hinter dem Sessel seiner jungen Herrin und beobachtete sie mit zärtlicher Sorge.

Als Barnard mit seiner Dame an Marina vorüberkam, grüßte er tief und ehrfurchtsvoll; aber er schien es nicht zu bemerken, daß die junge Korsikanerin offenbar die Absicht hatte, ihn anzusprechen. Edith dagegen hatte Marina's Bewegung wahrgenommen, und halb schmollend sagte sie:

„Warum blieben Sie nicht bei dem schönen Mädchen stehen? Sie wollte Ihnen offenbar Etwas sagen!"

Barnard erschrak; ob Edith es bemerkte, muß dahin gestellt bleiben, jedenfalls aber war sie jetzt fest entschlossen, das Geheimniß, welches die schöne bleiche Fremde umgab, zu ergründen, und so fuhr sie lebhaft fort:

„Die Dame interessirt mich, sie sieht aus, als ob sie schon Schweres erlebt hätte, bitte, stellen Sie mich ihr vor."

„Das fehlt mir noch," murmelte der Amerikaner ingrimmig für sich; laut aber sagte er:

„Wenn Sie es wünschen, werde ich Sie morgen mit der Dame bekannt machen!"

„Warum erst morgen, stellen Sie mich doch gleich vor."

„Und ich hatte mich so sehr auf unseren „ungestörten" Spaziergang gefreut!" sagte Barnard bedeutsam.

Aber Edith war unerbittlich.

herauslaufe, sei häufig betrunken, lasse alsdann die Protokolle in den Terminen selbstständig von Sekretären abfassen und unterschreibe sie nachher, ja, es solle sogar vorgekommen sein, daß er gar nicht im Stande war, ein Protokoll auch nur zu unterschreiben, weil er vollständig betrunken war. Davon hat der Landgerichtspräsident also gar nichts erfahren, trotzdem er von dem Orte kam, eben weil dort niemand war, der verpflichtet gewesen wäre, ihn von der wahren Sachlage zu unterrichten.“ Es ist doch merkwürdig, bemerkt hierzu die „Freis. Zeitung“, daß gerade in Ostpreußen die höheren Justizbeamten so wenig unterrichtet sein sollten über die Moralität der Richter, während auf der anderen Seite in keiner Provinz so genaue Kontrolle geführt wird über das politische Verhalten der Richter, wie in Ostpreußen. Sollte der Fehler nicht etwa darin liegen, daß die höheren Justizbeamten ihre Aufsicht in falscher Richtung führen? Die bevorstehenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause werden Veranlassung geben, die Anführungen des Herrn v. Holleben noch näher zu beleuchten. Im Herrenhause trat schon der Kammergerichts-Präsident Drenckmann seinem Kollegen mit folgenden Worten entgegen: „Auch das üble Zeugniß, welches Herr Kanzler von Holleben den Amtsrichtern ausgestellt hat, kann nur Ausnahmen treffen. Bezüglich der Amtsrichter, über welche ich die Ehre habe, die Aufsicht zu führen, kann ich nur erklären, daß sie im Großen und Ganzen voll ihre Schuldigkeit thun, und daß der Umstand, daß dies bisweilen nicht der Fall gewesen ist, Veranlassung zu der gegenwärtigen Gesetzesvorlage nicht geben konnte. Es kommt aber auf diesen Umstand nicht an.“

— Nach dem „Vorwärts“ beabsichtigt ein hervorragender Jurist, wie der Vorwärts hervorhebt, nicht Sozialdemokrat, eine Sammlung der auf Grund des Paragraphen vom groben Unfug in den letzten Jahren gefällten richterlichen Urtheile zu veröffentlichen. Im Vorwärts werden Alle, welche wegen groben Unfugs bereits bestraft sind und deren Verurtheilungen Rechtskraft erlangt haben, ersucht, die Urtheile im Wortlaut an die Adresse von J. Auer, Berlin SW., Katzbachstcaße 9, einzusenden.

— Die „Köln. Volkszeitung“ veröffentlicht einen Brief des Missionars Schynse, datirt vom Süduser des Viktoriasees vom 4. Oktober 1890. P. Schynse ist bekanntlich der Expedition Emins zum Viktoriasee vorausgezogen. Der Brief erwähnt, daß die Mangoni ganz Unyamwesi verwüstet haben. P. Schynse giebt an, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen sei. Die Häuptlinge seien sehr zuvorkommend gewesen, selbst da, wo früher der Marsch unter schweren Opfern erkauft werden mußte.

— Nach der Frankfurter Zeitung soll dem Bundesrath der Vorschlag unterbreitet werden, die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches probeweise zu gestatten. Man sieht überall ein „neuer Kurs.“

Nürnberg, 27. Januar. Das Schöffengericht verurtheilte den Vorstand des Vereins „Freisinn“, den Magistratsrath Vollrath, wegen Gestattung der Anwesenheit von Frauen bei einer Festversammlung, in welcher politische Erörterungen stattgefunden haben, zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Vertheidiger hob hervor, das Einschreiten der Polizei sei erfolgt in Folge einer Denunziation des hiesigen Grillenbergerschen (sozialdemokratischen) Blattes.

Bochum, 27. Januar. Auf der dem Bochumer Verein zugehörigen „Stahlindustrie“ sind in Folge eines Balkenbruchs unter der Großpfanne heute Vormittags 10 Mann durch flüssigen Stahl schwer verbrannt. Zwei von den Verletzten sind bereits gestorben.

Köln, 27. Januar. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge stürzten auf Zeche Monopol bei Camen die im Förderschachte angesammelten Eismassen in die Tiefe. Die Belegschaft rettete sich durch den Nothausgang. Der Betrieb ist eingestellt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Ausland.

* **Petersburg**, 27. Januar. Unter den strategischen Bahnen, die im Laufe dieses Jahres errichtet werden sollen, steht in erster Reihe die Linie Kowel-Dombrowitza (Station der Poleßje-Bahn). Diese Bahn, welcher ganz besondere Bedeutung sowohl in strategischer wie auch in ökonomischer Beziehung zugeschrieben wird, soll die Grenze mit der Weichselbahn in Verbindung setzen und eine Ausdehnung von 126 Werst haben. Der Bau der Bahn soll mit einer bisher noch nicht erreichten Beschleunigung bewerkstelligt werden.

* **Kiew**, 26. Januar. Zu der Maßregelung der Juden in Rußland wird neuerdings von hier gemeldet, der dortige Polizeiminister frischte dort plötzlich ein altes, längst unbeachtetes Gesetz wieder auf, welches bestimmt: Jüdische Prinzipale dürfen in ihren Magazinen nur „einen jüdischen“ Kommis halten. Er ließ Erhebungen in den Magazinen anstellen und erklärte den Prinzipalen, alle überschüssigen jüdischen Kommis würden am 1. Februar ausgewiesen werden.

* **Wien**, 27. Januar. Die „Neue Freie Presse“ erklärt das Bestreben dec Regierung, durch die Auflösung des Abgeordnetenhauses eine Klärung der überaus verworrenen Lage selbst berbeizuführen, als ein Zeichen von wirklicher Regierungsthätigkeit, die mit aller Anerkennung zu begrüßen sei. Die Regierung scheine die Elemente der künftigen Majorität auch innerhalb der bisherigen Opposition zu suchen. Das durch die „Wiener Zeitung“ vorgezeichnete Programm schließe jedes staatsrechtliche Experiment aus. Die Linke werde zunächst die Klärung der Lage abzuwarten haben; dazu sei nothwendig, daß sie aus den Wahlen als kräftige, zielbewußte und einige Partei hervorgehe. — Die „Presse“ hebt hervor, den Angelpunkt der gegenwärtigen politischen Situation bilde der böhmische Ausgleich. Zwischen dem jungczechischen Standpunkte und Plener müsse es einen dritten Standpunkt geben, dessen Vertreter unter Aufgebung alter Parteigegensätze den Ausgleichsgedanken auch über dessen engeren Rahmen hinaus verwirklichen. Es fragt sich, ob hierzu nicht auch außerhalb der bisherigen deutschen Linken Elemente vorhanden seien. — Das „Fremdenbl.“ meint, zu den gemäßigten patriotischen Elementen, von denen der Kommentar der „Wiener Zeitung“ spricht, seien neben den konsequent gebliebenen Bestandtheilen der Rechteu naturgemäß auch jene großen Reihen deutscher Vertreter zu zählen, die durch ihre Haltung dem böhmischen Ausgleiche gegenüber den Beweis der Opferwilligkeit für den Frieden des Landes und Reiches erbrachten. — Das klerikale „Vaterland“ bezeichnet das Wahlprogramm der Regierung als im wesentlichen konservativ. Wenngleich nicht alles ganz nach Wunsch sei, werde man sich dem konservativen Programm anschließen müssen.

* **Konstantinopel**, 27. Januar. Der Londoner „Standard“ schreibt, es stehe fest, daß der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha, den Selbstmord aus politischen Gründen verübt habe. Man fand auf seinem Pult einen offenliegenden Brief an den Sultan, worin er letzterem vorwirft, ihm, dem Botschafter, einen Besuch bei seiner kranken Gattin verweigert zu haben. Saadullah prophezeit sodann der Türkei den Untergang, falls das gegenwärtige despotische und heuchlerische Regierungssystem weitergeführt werde.

* **Rom**, 26. Januar. Der Kriegsminister hat die Vermehrung der in den sizilianischen Gewässern stationirten Flotte auf 22 Schiffe, worunter sich neun Panzerfregatten befinden, verfügt. Die Blätter bezeichnen diese Vermehrung als eine Demonstration gegen die bedrohliche Entfaltung der französischen Seemacht im Mittelmeer.

* **Rom**, 27. Januar. Bei Deiva in der Provinz Genua haben sich tiefe Erdspalten mit Rauch, Dämpfen und Feuerschein gezeigt.

* **Madrid**, 27. Januar. In dem gestrigen Ministerrathe wurde die Kündigung aller Handelsverträge beschlossen, welche die Klausel der meistbegünstigten Nation enthalten.

* **Paris**, 27. Januar. Während der gestrigen Vorstellung des von Sardou verfaßten Stückes „Thermidor“ im Theater Français spielten sich im Zuschauerraume erregte Szenen ab. Ein Theil des Publikums protestirte lärmend gegen die die Schreckensherrschaft betreffenden Stellen. Der Radikale Lissagary, welcher die Schauspieler mit heftigen Zwischenrufen unterbrach und mit Sousstücken bewarf, mußte die Loge auf polizeiliche Anordnung verlassen. Auch vor dem Theatergebäude fand eine lärmende Demonstration statt. Die Regierung verbot im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung die Aufführung des Sardou'schen Dramas „Thermidor“ im Theater Frnngais bis auf weiteres.

* **Brüssel**, 26. Januar. Prinz Heinrich von Preußen, welcher den deutschen Kaiser bei den Trauerfeierlichkeiten vertritt, kommt am Mittwoch um 2 Uhr an. — Der Kriegsminister bewilligt in einem Zirkular den beiden Milizklassen, die in Folge der jüngsten Ereignisse einberufen wurden, einen einmonatlichen Urlaub, indessen müßten sie sich bereit halten, auf einen Befehl wieder unter die Waffen zu treten.

* **Luxemburg**, 26. Januar. Ueber ein deutsch-luxemburgisches Militärabkommen meldet der Brüsseler „Patriote“, der Großherzog habe mit dem Kaiser Wilhelm einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine gewisse Anzahl deutscher Offiziere für einige Jahre in luxemburgische Dienste treten sollen, um als Instrukteure für das Gardekorps zu dienen. Während dieser Zeit würden die Offiziere in Berlin als beurlaubt angesehen. Das Gardekorps soll 500 Mann stark werden. Wahrscheinlich bildet diese Nachricht den Kern der Gerüchte bezüglich des Abschlusses einer Militärkonvention.

* **London**, 27. Januar. Zur Revolution in Chile meldet ein über Mexiko hier eingegangenes Telegramm, unter den Regierungstruppen herrscht große Unzufriedenheit, es sei ein Aufstand derselben zu erwarten, wenn Präsiden Balmaceda nicht bald seinen Frieden mit dem Kongreß machen sollte.

* **New-York**, 27. Januar. Ein Eisenbahnzug, in welchem sich das vom Indianer-Kriegsschauplatz zurückkehrende siebente Kavallerie-Regiment mit der demselben zugetheilten Artillerie befand, stieß bei Irving Kansas mit einem anderen Zuge zusammen. Beide Züge sollen erheblich beschädigt sein. Näheres unbekannt.

* **Washington**, 27. Januar. Dr. Salmon, der als Direktor des Viehprüfungsbureaus und vieljähriges Mitglied der Kommission für Trichinosis den Ruf eines Sachverständigen genießt, hat einem Berichterstatter gegenüber die Richtigkeit der Mittheilung des Staatssekretärs von Boetticher im Deutschen Reichstage, daß sieben Prozent der amerikanischen Schweine trichinös seien, entschieden bestritten. Dr. Salmon erklärte nachdrücklich, seit 1883 wäre unter den amerikanischen Schweinen kein einziger Fall von Trichinose konstatirt worden. Derselbe fügte hinzu, die Unterhandlungen mit Frankreich wegen der Einfuhr amerikanischer Schweine dürften sehr bald und zwar in einem für Nordamerika günstigen Sinne abgeschlossen werden.

Provinzielles.

Graudenz, 27. Januar. Ein schreckliches Unglück hat sich im benachbarten Tarpen ereignet. Ein kleiner 4jähriger Knabe hatte sich in Abwesenheit seiner Mutter in den Besitz von Streichhölzern zu setzen gewußt, er zündete sie an, dadurch geriethen ein Bett und andere Gegenstände in Brand und der Knabe und sein zweijähriges Brüderchen kamen elend zu Tode. Das entstandene Feuer wurde darauf von den Nachbarn mit Schnee und Wasser gelöscht. (G.)

Pr. Stargard, 27. Januar. Die Stadtverordneten haben den Wiederaufbau des Johanniskirchthurms, dessen Kosten im ganzen 63 000 Mk. betragen, genehmigt. Die Stadt will als Patron der Kirche ein Drittel der veranschlagten Gesammtkosten, also 21 000 Mk., aufbringen; ferner wird auf ein kaiserliches Gnadengeschenk von gleicher Höhe gerechnet.

Rössel, 27. Januar. Eine Hochzeit in großem Stile hat bei einem wohlhabenden, ländlichen Besitzer unseres Kreises stattgefunden. An Getränken hat der Hochzeitsgeber besorgt: 650 Liter Bairisch- und 300 Liter Braunbier, 50 Liter Rum, Wein 2c.; 15 000 Zigarren werden das Rauchbedürfniß befriedigen, und zur Stillung des Appetites sind geschlachtet: 2 Rinder, 6 Schweine, verschiedene Hammel 2c.

† **Mohrungen**, 27. Januar. Herr W. Schulz hat das vor $1\frac{1}{2}$ Jahren käuflich erworbene hiesige Viktoria-Hotel an den Vorbesitzer R. Dorsch, welcher dasselbe 18 Jahre hindurch inne gehabt, wieder zurückverkauft.

Königsberg, 26. Januar. Auch für nicht ängstliche Personen liegt über unserer Stadt eine unheimliche Spannung; besorgte Mütter möchten ihre Kinder am liebsten gar nicht aus dem Hause lassen. Ueberall fürchtet man, mit einem tollen Hunde in Kollision zu kommen. Nach den ersten Mittheilungen durch unsere Lokalpresse stellt nun auch ein amtlicher Bericht fest, daß ein im löbnichtschen Stadthofe erschlagener herrenloser Neufundländer an der Tollwuth gelitten hat. Daß er Personen und andere Hunde gebissen, scheint ebenfalls nach-

---

„Unser Spaziergang hat lange genug gewährt,“ meinte Sie lachend; „bitte, kommen Sie, ich bin ungeduldig.“

Seufzend ergab sich Fred Barnard in sein Schicksal, und auf Marina zutretend sagte er förmlich:

„Mademoiselle Paoli, gestatten Sie mir, Ihnen Fräulein Anstruther vorzustellen.“

Aber kaum hatte Edith den Namen Paoli vernommen, als sie höchlichst überrascht wiederholte:

„Paoli, waren Sie je in Aegypten Mademoiselle?“

„Ja, im vergangenen Jahre,“ versetzte Marina leise seufzend.

„Und — befanden Sie sich dort in Alexandrien im englischen Spital?“ fuhr Edith fort.

„Ja — weshalb fragen Sie?“ entgegnete Marina nun ebenfalls erstaunt.

„O — dann pflegten Sie auch meinen Bruder Edwin Anstruther?“ stieß Edith in höchstem Entzücken hervor.

„Ja.“

Leise wie ein Hauch fiel das kleine Wort von Marinas Lippen, aber Edith vernahm es doch.

„O, Sie Engel,“ rief sie jubelnd, indem sie einen innigen Kuß auf Marinas nicht widerstrebende Lippen preßte; im nächsten Augenblick indeß kam es wie eine Erinnerung über die Korsikanerin und sie wandte sich seufzend ab.

„Entsinnen Sie sich Edwins nicht mehr?“ fragte Edith enttäuscht und bittend. Aber nun war es mit Marinas Selbstbeherrschung zu Ende.

„Ob ich mich seiner noch erinnere?“ stammelte sie fassungslos, und dann schlang sie beide Arme um Edith und küßte sie so inbrünstig' daß der Amerikaner leise vor sich hinmurmelte:

„Sie scheint zu denken, sie hätte den Bruder vor sich!“

„O, wie freue ich mich, Sie kennen gelernt zu haben,“ sagte Edith mit strahlendem Lächeln, „wo wohnen Sie denn?“

„Im Grand-Hotel.“

„Wie sich das herrlich trifft — dort wohne ich ebenfalls,“ sagte Edith, ihren Arm um die neue Freundin legend, „jetzt gehen wir zusammen nach Hause und unterwegs plaudern wir von Edwin.“

Dem Amerikaner blieb nichts Anderes übrig, als sich in das fait accompli zu finden und hinter den jungen Mädchen herzugehen; er sah voraus, daß Edith sich für die nächste Zeit mehr mit Marina als mit ihm beschäftigen werde, und leider sollte ihn diese Voraussicht nicht täuschen.

Am nächsten Morgen erschienen Edith und Marina Arm in Arm im Frühstückssalon, und Edith erwähnte später gesprächsweise, sie hätten die halbe Nacht aufgesessen uud von Edwin gesprochen.

„Sie ist ein Engel,“ rief sie enthusiastisch, „sie theilte mir mit, welche Botschaft Edwin ihr für mich für den Fall seines Todes aufgetragen, und ich zeigte ihr seine Briefe bis auf einen, in welchem er gar zu entzückt über sie schreibt.“

„Hm — demnach ist Marina das Mädchen, welches Sie zu Ihrer zukünftigen Schwägerin bestimmt haben?“ fragte Barnard halb spottend; „ich dachte, es müßte eine Engländerin sein!“

„Gewiß, wer denkt an dergleichen! Marina kann ja gar nicht heirathen, sie will Nonne werden.“

„Marina Paoli will Nonne werden — wer sagte Ihnen das?“ fragte Barnard ungläubig.

„Sie selbst hat es mir gesagt! Oder ist es etwa anders zu verstehen, wenn Sie mir rundweg erklärte, sie dürfe nicht heirathen — ihr Leben sei geweiht?“

„Geweiht, sagte sie? Ja freilich — ich vergaß,“ nickte der Amerikaner zerstreut.

„Haben Sie auch vergessen, daß Sie versprachen, mich heute im Pistolenschießen zu unterweisen?“ fragte Edith nach einer Weile neckisch.

„Nein,“ erklärte Baraard aufspringend, und mit Maud Chartris als Garde wanderten die Beiden in den Garten des Hotels, wo sich der Schießstand befand.

Am Abend des zweiten Tages, der in Monte Carlo wie gewöhnlich Abwechselung genug gebracht hat, indem ein Student sich eine Kugel durch den Kopf gejagt, ein russischer Fürst eine österreichische Gräfin entführt und ein griechischer Abenteurer die Bank gesprengt hat, streiften Barnard, Edith und Maud wieder durch die Spielsäle, uud die Engländerin bestand darauf, nochmals ihr Glück zu versuchen.

Der Amerikaner wollte nichts davon hören; die Gesellschaft, welche sich heule um den grünen Tisch drängte, erschien ihm mehr als zweideutig, und er schaute ziemlich mißmuthig drein, als Fräulein Anstruther dennoch am Roulette Platz nahm. Maud hatte glücklicherweise andere Kinder gefunden, mit welchen sie im Garten umhertobte.

Der Amerikaner lehnte in nächster Nähe des Roulettes am Fenster; er sah Edith, welche heute nicht vom Glück begünstigt war, neben einer berüchtigten Pariser „Löwin“ stehen, eben jener unter dem Namen „die schöne Ellen“ bekannten Courtisane, deren Porträt im Salon Aufsehen erregt hatte. Jetzt bemerkte ihn die Dame und begrüßte ihn; er erwiderte den Gruß so kühl als möglich, und gleich darauf sah er den „Ochsenkönig“ aus Kansas, der damals um die Adresse der „schönen Ellen“ gebeten und dieselbe auch bekommen hatte, hinter dem Sessel der Dame auftauchen und ihr etliche Goldrollen zuschieben, die er aus seiner Tasche gezogen. Jetzt bemerkte auch der „Ochsenkönig“ den Landsmann und rief ihm ein Wort der Begrüßung zu; Edith blickte flüchtig auf, wandte ihre Aufmerksamkeit aber sofort wieder dem Roulette zu, und Barnard biß die Zähne zusammen, als er jetzt seine Angebetete auf eine Frage der „schönen Ellen“ in freundlicher, liebenswürdiger Weise Antwort geben sah. Edith erschien ihm durch die Nähe der Hetäre profanirt; aber bevor das Spiel zu Ende war, ließ sie sich nicht dazu bewegen, sich zu entfernen, und als sie endlich den Heimweg antraten, war Fred Barnard's Laune durchaus nicht rosig zu nennen. Als Beide vor dem Grand-Hotel standen, sagte Barnard plötzlich:

„Lieben Sie das Spiel, Fräulein Anstruther?“

„Leidenschaftlich,“ nickte Edith.

„Dann bitte ich Sie, nicht mehr zu spielen.“

„Warum nicht gar? Sie fürchten wohl, ich könnte mir auch eine Kugel durch den Kopf jagen, wie der arme Student? Nun, glücklicherweise ist mein Vermögen in der Obhut meiner Vormünder in England, und mehr als mein Nadelgeld geben die Herren absolut nicht heraus.“ (Fortsetzung folgt.)

gewiesen, und so steht man in völliger Ungewißheit, welchen Umfang auch bei aller anzuwendenden Sorgfalt das Uebel nun annehmen kann. Die Polizei hat Gelegenheit genommen, aufs Neue das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale zu verbieten. (D. Z.)

Gumbinnen, 26. Januar. Die Anlagen zum kaiserlichen Jagdschlosse, welches im nächsten Frühjahre in Theerbude errichtet werden wird, werden doch recht umfangreich werden, denn an Terrain werden rund 30 Morgen regulirt. Da der Bau auf eine sonnige Höhe zu stehen kommt, so werden rings um denselben große gärtnerische Anlagen hergerichtet. Auch die vom Kaiser gekaufte Naunynsche Villa wird durch Anbauten vergrößert werden, da dieselbe mindestens 20 Personen des Gefolges Raum gewähren soll. Das ganze Jagdschloß kommt schon im Monat April vollständig fertig nach Theerbude, so daß die Zusammenstellung höchstens vier Wochen in Anspruch nehmen wird. (K. H. Z.)

Tilsit, 26. Januar. Die seit Juli v. Js. hierselbst erschienene „Israelitische Familienzeitung" hat ihr Erscheinen eingestellt.

Tilsit, 26. Januar. Einen ganz eigenthümlichen Charakter hat die Wildschadenfrage angenommen in der ostpreußischen Oberförsterei Ibenhorst. Dort wird bekanntlich neben Rehwild auch noch Elchwild unterhalten. Dem Abgeordneten Richter ist jetzt eine vom Ortsvorstand und einer großen Zahl bäuerlicher Besitzer unterzeichnete Eingabe aus Ackminge zugegangen. In derselben wird lebhafte Klage darüber geführt, daß der große Wildstand an Elchwild und Rehwild nicht bloß in den an die Oberförsterei angrenzenden Ortschaften Ackminge und Skirwith Wiesen, Aecker und Rohr erheblich beschädige, Gärten und Baumpflanzungen an den Gebäuden zerstört, sondern auch Menschen anfällt. Das Elchthier mit dem Kalb und namentlich das Elchthier in der Brunstzeit fürchtet sich nicht im geringsten vor Menschen, so daß man genöthigt ist, dem Elchwild auszuweichen. Schulkinder, wie zum Beispiel der Sohn des Losmannes Gutkuß aus Skirwith sind von Elchwild lebensgefährlich verletzt worden. Die Zuschrift klagt darüber, daß die Ortschaft Ackminge keinen Weg noch Steg nach außerhalb besitzt, außer dem Forstweg. Demzufolge müssen die Schulkinder den Forstweg benutzen, um in die Schule zu Skirwith zu gelangen. Auf dem Forstwege aber werden die Kinder durch das Elchwild beunruhigt. Dazu hat die Forstverwaltung einmal sechs Schulkinder mit mehrtägiger Haft belegen lassen, wegen Benutzung des Forstweges. Vernachlässigen aber die Schulkinder den Schulbesuch, so werden die Eltern in Strafe genommen. Man könne sich deshalb nicht wundern, wenn selbst Konfirmanden aus dem Orte mitunter nicht lesen und schreiben könnten. Die Forstverwaltung habe sich zwar bereit erklärt, den durch Wild verursachten Schaden durch eine Pauschalsumme von jährlich 50 Mk. zu entschädigen, auch die Kurkosten für den durch Elchwild verletzten Knaben zu bezahlen. Dies genüge aber durchaus nicht, da die Schädigungen der Gemeinde mittelbar und unmittelbar viel größer seien. Vor allem komme es darauf an, daß die Ortschaft, welche 76 Besitzer zählt, durch einen anderen Weg als den Forstweg mit der Außenwelt Verbindung erhält. Die Unterzeichner der Zuschrift haben Kunde erhalten davon, daß das Abgeordnetenhaus sich mit Bestimmungen über Wildschaden beschäftigt, und deshalb diese Eingabe an den Abgeordneten Richter gemacht. Letzterer wird dieselbe als Petition dem Abgeordnetenhause zugehen lassen. (Ostd. Ztg.)

Inowrazlaw, 26. Januar. Herr Erster Bürgermeister Dierich hierselbst ist auf eine fernere 12jährige Amtsdauer bestätigt worden.

Jarotschin, 27. Januar. Gestern haben in Wilhelmswalde die Ackerwirth Seiler'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert. Beide Eheleute erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische. Die Einsegnung des Jubelpaares fand in seinem Hause durch Herrn Prediger Meyer aus Neustadt a. W. statt, der auch die von Sr. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Dem Jubelpaar leben 4 Söhne und 4 Töchter, die sämmtlich mit ihren Kindern (22) zur Feierlichkeit im Elternhause eingetroffen waren. Einer der Söhne ist beim Magistrat in Thorn angestellt, ein anderer ist Bürgermeister in der Kreisstadt Schubin. Auch die anderen Kinder erfreuen sich angesehener Stellungen.

Gnesen, 26. Januar. Der Arbeiter Nowicki aus Zerniki ist von dem Schwurgericht wegen Raubmordes, begangen an dem Arbeiter Majchrzak aus Tornowo (den er auf der Landstraße bei Wongrowitz erschlug, um ihm die geringe Baarschft von 8 Mk. abzunehmen) zum Tode verurtheilt worden.

Lokales.

Thorn, den 28. Januar.

— [Nachträge zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.] Bei dem Festdiner im Hotel „Drei Kronen" brachte Herr Landesgerichts-Präsident Ebmeier in zündenden Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Es war gegen 5 Uhr Abends, da hatten wohl sämmtliche Festessen ihr Ende erreicht und von da ab begann dasselbe lebendige Treiben auf den Straßen, wie wir es kennen aus jenen Tagen, an welchen Deutschland das Wiegenfest seines greisen Heldenkaisers beging. Sinnig waren viele Schaufenster geschmückt; als diese im Kerzenglanze erstrahlten, da staute sich vor ihnen das Publikum an und ergötzte sich an dem prächtigen Anblick. Auch ganze Gebäude zeigten geschmückte und erleuchtete Fenster auf. Daß die Illumination nicht eine so bedeutende war, wie sie bei der ersten durch nichts getrübten Geburtstagsfeier unseres Kaisers zu erwarten war, ist auf ein Mißverständniß zurückzuführen, das gestern Abend noch vielfach bedauert wurde. Das Publikum verhielt sich der Würde des Tages entsprechend, trotz „manchen Trunkes" sind Ausschreitungen nirgends vorgekommen.

— [Ueber die Feier] des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers liegen uns aus der Provinz bereits so viele Nachrichten vor, daß wir auf Wiedergabe derselben verzichten müssen. Erwähnen wollen wir jedoch, daß überall die Feier in echt patriotischer Weise begangen ist.

— [Zur Hochwassergefahr.] Vom Rhein, von der Elbe, von der Weser, von der Donau, von der Seine liegen bereits Nachrichten vor, die Unglück melden. Minister v. Maybach hat die Erklärung abgegeben, die Regierung habe die Eiswehr und die Hochwasserwehr „mobil gemacht". Dieselbe sei zum Beispiel an der Weichsel bereits in Thätigkeit getreten. Sprengungen seien vorgenommen worden; überhaupt alles, was möglich sei, werde von Seiten der Staatsregierung geschehen, auch die Hilfe des Militärs sei gesichert. Es komme selbst auf Hunderttausende nicht an, wenn es sich um den Schutz des Landes vor Hochwasser handele. Vor allem müssen die Strommündungen frei gehalten werden; in dieser Beziehung seien besondere Besorgnisse nicht zu hegen. Alle Vorbereitungen seien getroffen; die Hauptsache aber sei, daß Gott helfe.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am nächsten Sonnabend, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Victoria-Saale ein Vergnügen, bestehend aus Gesangs-Aufführungen mit nachfolgendem Tanz. Zum Vortrage kommt u. a.: „Dr. Sägebein und sein Famulus, eine Opernburleske von Hermann Kipper.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,82 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Ch. hier. Se. Majestät der Kaiser hatte nur befohlen, die fiskalischen Gebäude nicht auf Kosten des Staates zu illuminiren; jeder Privatperson blieb es überlassen, die Freude über die Wiederkehr des Geburtstages unseres Kaiserlichen Herrn in der ihr gutdünkenden Weise zum Ausdruck zu bringen. Wenn fiskalische Gebäude gestern Abend auch im Kerzenglanze erstrahlten, dann haben die betreffenden Bewohner die Kosten aus eigenen Mitteln gedeckt. — Die Sammlung, derer Sie Erwähnung thun, ist von 2 hiesigen Kaufleuten veranstaltet worden, die städtischen Behörden stehen derselben fern. Die Herren haben es gut gemeint, ob sie das Richtige getroffen wollen wir nicht untersuchen.

Herrn ....o. hier Schon seit Jahren bleiben am Geburtstage des Kaisers die Postschalter während derselben Stunden geschlossen, wie an Sonn- und Festtagen. Sie hätten sich mit dieser Bestimmung bekannt machen müssen. Das Kaiserl. Postamt kommt in zuvorkommender Weise und jedem gerechtfertigten Wunsch des Publikums entgegen, was allgemein anerkannt wird. — Gönnen Sie doch den Beamten die wenigen Stunden Ruhe an einem Tage, an welchem jeder Patriot festlich gestimmt ist.

Amerikanische Berichterstattung.

Was die Amerikaner in Reporterfantasie zu leisten im Stande sind, das ist in europäischen Zeitungen nicht selten als Kuriosität erwähnt worden und die kontinentalen Leser haben schon oft das vielseitige Genie der Zeitungsmenschen über dem Ozean angestaunt und bewundert. Reiche Gelegenheit zu schauderhaften Erfindungen bot der amerikanischen Presse wieder einmal die Ende November v. J. in Karlsbad stattgefundene große Ueberschwemmung Der weltberühmte Kurort Karlsbad ist in Amerika nicht minder bekannt, wie in allen anderen Welttheilen und Tausende von Amerikanern machen alljährlich ihre Badereise nach der herrlichen Sprudelstadt im Böhmerlande, um sich an den merkwürdigen, der Erde entströmenden, siedend heißen Heilquellen Gesundheit zu trinken. Die Ueberschwemmung dieses gebenedeiten Fleckchens unseres Planeten bot den Journalen drüben in der Neuen Welt nun Anlaß zu den übertriebensten Gerüchten. Das Unglück, welches über die schöne Stadt hereingebrochen und Hunderte von Existenzen vernichtet hat, schien ihnen drüben nicht groß genug, nicht schrecklich genug, das Blut der jedenfalls an gräulichere Kost gewöhnten Zeitungsleser erstarren zu machen; darum ward die Fantasie zu Hilfe gerufen und mit ihrer Unterstützung die scheußlichsten Unwahrheiten in Druckerschwärze verwandelt. So meldeten einige amerikanische Blätter, daß die Bevölkerung Karlsbad's sich vor den heranstürmenden Fluthen in die umliegenden Dörfer flüchten mußte, einige andere ließen unzählige Leichen den Fluß hinabtreiben, wieder andere nannten bereits die Zahl derselben, welche zwischen 50 und 250 variirte und diese schien nun noch anderen nicht hoch genug gegriffen zu sein, indem besonders sensationsbedürftige Blätter dieselbe mit 750 angaben. Nun hatte es den Anschein, als ob das Höchste in den erfundenen Schreckensberichten erreicht worden wäre, aber nein! Da kommt ein weiteres Blatt und übertrumpft seine Kollegen alle, indem es zuerst die Quellen versiegen und dann den Kurort Karlsbad ganz einfach von der Oberfläche verschwinden läßt. Das war wenigstens eine radikale Meldung. Natürlich haben solche Nachrichten nicht verfehlt, speziell unter den amerikanischen Kurgästen Karlsbad's die größte Bestürzung hervorzurufen und in Folge der vielfach eingelaufenen Nachfragen nach dem wahren Stande des Unglücks, hat man sich in Karlsbald selbst veranlaßt gesehen, ein Preß-Komitee zu bilden, welchem die Aufgabe zufällt, dem berühmten Kurort Karlsbad in der ganzen Welt zu seinem Dasein zu verhelfen, zu jenem Dasein, dessen er nie verlustig ward und dessen er sich bis zum Beginne der Saison in neu verjüngter und verschönter Form zur Genugthuung seiner zahllosen Freunde und Gäste wieder erfreuen wird, denn die Folgen der Wasserkatastrophe werden mit dem 1. April d. J. nirgends mehr ersichtlich sein, so rastlos und unausgesetzt wird an der Gutmachung der entstandenen Schäden gearbeitet. Den Fluthen ist auch nicht ein einziges Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Quellen bestehen unversehrt und die Stadt auch und die Amerikaner könnten die Unannehmlichkeiten, die sie dem weltbekannten Kurorte durch ihre übertriebenen Schilderungen zugefügt haben, wieder wett machen, wenn sie die Uebersendung von Spenden für die durch das Hochwasser an Hab und Gut allerdings schwer geschädigten Bewohner Karlsbad's ebenfalls recht übertreiben würden. Eine solche Uebertreibung ließen sich die Karlsbader wohl ohne Vertheidigung gern gefallen.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 27. Januar 1891.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

2 Gewinne von 100 000 M. auf Nr. 60 252 132 129.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 114 700.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 12 793 49 015 96 498.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4741 8030 10 466 17 092 19 717 25 486 27 390 27 433 52 697 57 606 57 921 69 329 70 234 78 882 80 216 89 643 90 026 109 633 111 966 121 147 123 867 125 435 128 613 133 127 133 899 135 343 139 905 141 548 147 952 161 818 166 137 175 449 176 719.

38 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 17 397 21 794 23 661 30 219 30 760 31 001 32 508 36 665 37 871 41 736 57 635 58 227 59 355 65 064 69 287 70 730 72 567 76 226 82 836 82 888 85 145 90 336 100 804 104 303 104 335 104 552 105 731 106 458 111 592 112 240 113 614 134 848 142 699 150 593 160 039 163 016 168 271 189 574.

33 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5562 5861 5957 10 101 26 548 27 919 30 954 43 839 44 105 46 385 53 040 59 584 60 113 68 346 91 539 101 137 105 335 107 508 111 971 114 973 119 841 121 583 122 013 122 766 123 785 130 725 134 080 134 423 135 971 144 144 150 400 173 106 182 189.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 145 162.

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 91 255.

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 130 703.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 32 702 175 750 188 370.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2411 11 166 13 726 17 609 25 781 38 323 50 258 52 248 62 570 67 686 90 018 91 136 91 892 97 878 103 285 107 529 118 037 122 633 124 031 127 925 139 020 141 148 142 432 144 878 151 404 154 535 161 339 162 633 167 014 182 143 188 270.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 9140 9473 21 749 34 846 47 296 61 413 69 018 72 267 75 316 79 463 87 326 90 564 92 056 94 493 95 957 96 361 97 593 112 950 116 701 118 123 131 716 138 200 139 239 143 470 145 164 163 525 163 875 169 924 171 932 175 598 177 094 180 202 182 958 185 249 187 183.

45 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5460 7393 7483 8640 13 397 17 266 19 995 20 738 28 334 29 606 32 488 32 743 36 023 41 160 62 135 63 787 64 445 65 435 66 549 70 315 77 799 79 356 80 847 85 177 102 489 102 807 105 128 107 015 107 303 127 117 128 438 129 858 131 665 132 112 132 273 135 535 136 380 138 388 139 641 141 957 150 939 173 904 178 034 180 147 180 962.

Kleine Chronik.

* Berlin, 27. Januar. Prinz Radziwill soll nach dem „Berl. Tagebl." fünf Millionen Mk. im Spiel verloren haben. Es kam in Folge dessen im prinzlich Radziwill'schen Hause zu scharfen Auseinandersetzungen, welche dahinführten, daß die Prinzessin eines Tages nach Paris abreiste. Erst nachdem ein dem Hofe nahestehender Offizier im Regiment der Garde du Korps, resp. dessen Gemahlin, bei der Prinzessin intervenirten, entschloß sich diese nach Potsdam zurückzukehren.

* Breslau. Sonntag Vormittag wurde in der St. Matthiaskirche an einem 10 Jahre alten Negermädchen der Taufakt vollzogen. Die Kleine war von einem deutschen Kapitän gelegentlich eines Zuges in das Innere Afrikas in der Nähe des Nyassa-Sees einem Sklavenjäger abgenommen und im Herbst vorigen Jahres mit nach Deutschland gebracht worden und wird hier mit den Kindern des Kapitäns erzogen. Das Kind erhielt die Namen Hedwig Paula und wird noch Nyassa genannt werden. Sie zeichnet sich durch ein munteres Wesen aus.

* Daß eine Hochzeit nicht stattfinden konnte, weil der Aushang des Aufgebots von unbekannter Hand gestohlen war, dürfte doch noch nicht dagewesen sein. In Hohennauen im Kreise Westhavelland ist dies dieser Tage passirt. Als dort das Brautpaar auf dem Standesamt zur Eheschließung erschien, konnte der Standesbeamte diese nicht vollziehen, weil aus dem Heimathsort des Bräutigams die Aufgebotsurkunde noch nicht zurück war. Eine telegraphische Anfrage ergab, daß dieselbe, wahrscheinlich von einer verlassenen Geliebten, gestohlen war. Nun muß das Brautpaar vierzehn Tage warten, ehe es in den Ehestand treten kann. Die zahlreichen Hochzeitsgäste feierten aber trotzdem selbigen Tages Hochzeit.

* Die „Neue Musik-Zeitung" und die „Musikalische Jugendpost" sind so reichhaltig und in ihrer Art so einzig dastehend, daß wir nur lobend auf diese beiden, im Verlage von C. Grüninger-Stuttgart erscheinenden Werke hinweisen können.

* Duell-Nachwehen. Während der letzten Herbstmanöver machten bekanntlich zwei Offiziere des Brandenburgischen Füsilier-Regiments (Prinz Heinrich von Preußen) Nr. 35 von sich reden, weil sie im Manöverterrain ein Duell ausfochten. Jetzt sind die beiden, und zwar Seconde-Lieutenant Freiherr v. Forstner zum Infanterie-Regiment (Graf Tauentzien v. Wittenberg) Nr. 20 und Seconde-Lieutenant v. Trenk zum Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7 versetzt worden.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 27. Januar 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	16./1. M	16./1. Pf
Gries Nr. 1	17	60	17	40
„ „ 2	16	60	16	40
Kaiserauszugmehl	18	—	17	80
Weizen-Mehl Nr. 000	17	—	16	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	20	14	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	80	13	60
„ „ Nr. 0	10	40	10	20
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	13	40
„ „ Nr. 0/1	12	60	12	60
„ „ Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	7	80	7	80
„ „ Commis-Mehl	11	—	11	—
„ Schrot	9	60	9	60
„ Kleie	5	20	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	50
„ „ Nr. 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ „ Nr. 4	14	—	14	—
„ „ Nr. 5	13	50	13	50
„ „ Nr. 6	13	—	13	—
„ Graupe grobe	11	50	11	50
„ Grütze Nr. 1	14	—	14	—
„ „ Nr. 2	13	—	13	—
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ Kochmehl	10	60	10	60
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Januar.

Fonds: ruhig.			27. Jan.
Russische Banknoten		235,70	236,45
Warschau 8 Tage		235,50	236,15
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98,20	98,30
Pr. 4% Consols		106,10	106,20
Polnische Pfandbriefe 5%		72,80	72,80
do. Liquid. Pfandbriefe		69,50	69,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,00	96,90
Oesterr. Banknoten		178,25	178,15
Diskonto-Comm.-Antheile		217,80	218,40
Weizen:	Januar	fehlt	fehlt
	April-Mai	198,20	198,20
	Loco in New-York	1d $8^3/_4$	1d $9^3/_4$c
Roggen:	loco	176,00	177,00
	Januar	177,50	177,70
	April-Mai	173,00	173,20
	Mai-Juni	170,20	170,20
Rüböl:	Januar	58,20	58,20
	April-Mai	58,00	58,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,80	69,40
	do. mit 70 M. do.	50,30	49,60
	Jan.-Febr. 70er	49,30	48,80
	April-Mai 70er	49,70	49,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche StaatsAnl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Besser.

Loco cont. 50er	67,50	Bf.,	67,00	Gd.	67,00	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	47,25	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Bukskin- und Kleiderzeug- RESTE verkauft besonders billig M. Berlowitz, Seglerstraße 94.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseeen sind folgende Materialien für das Etatsjahr 1891/92 an den Mindestfordernden zu vergeben:

1. Gremboczyn-Gronowo:
198 cbm Chaussirungssteine,
198 cbm grober Kies,

2. Bildschön-Lissomitz:
683 cbm Chaussirungssteine,
9 cbm geschl. Pflastersteine,
293 cbm grober Kies,
206 cbm feiner Kies,
18 cbm Pflasterkies,

3. Wibsch-Rosenberg:
177 cbm Chaussirungssteine,
50 cbm feiner Kies,

4. Wiesenburg-Scharnau:
494 cbm Chaussirungssteine,
50 cbm feiner Kies,
150 cbm grober Kies,

5. Mocker:
7 cbm geschl. Pflastersteine,
20 cbm Kies zum Fußgängerbankett,
65 cbm grober Kies,
26 cbm Pflasterkies,

6. Culmsee-Renzkau.
618 cbm Chaussirungssteine,
171 cbm feiner Kies,
221 cbm grober Kies,

7. Ostaszewo-Friedenau:
164 cbm Chaussirungssteine,
205 cbm grober Kies,

8. Culmsee-Wangerin:
292 cbm Chaussirungssteine,
100 cbm feiner Kies,
255 cbm grober Kies,

9. Tauer:
56 cbm Chaussirungssteine,
78 cbm grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke im Ganzen oder in kleinen Posten vergeben werden und nimmt Unterzeichneter Offerten

bis zum 1. März cr.

entgegen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Kreisbauamt zu **Culmsee** einzusehen und können dieselben gegen Erstattung von 50 Pfg. von dort bezogen werden.

Abschriften der Vertheilungspläne werden gegen Vergütung von 25 Pfg. für jede Strecke besonders angefertigt.

Culmsee, den 26. Januar 1891.

Der Kreisbaumeister:
F. Rohde.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korzeniec-Kämpe**, Blatt Nr. 7, auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene, zu **Korzeniec-Kämpe** belegene Grundstück

am 9. April 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 130,98 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 19. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 30. Januar,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

1 langen Spiegel, 1 Spiegelspindchen, 1 mahag. Kleiderspind, 1 Sopha, 4 mahag. Stühle, 3 Paar Gardinen nebst Stangen, 2 Sessel, 1 Schreibsekretair, 1 Regulator, 1 Nähmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 28. Januar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

30 000 Mark, auch getheilt, auf **absolut sichere** Hypothek zu vergeben.
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

4—5000 Mk. zu sicherer Stelle **sofort gesucht**. Off. unt. **„Hypothek“** in d. Exped. d. niederzul.

2000 Mk. zu 5%, auf sichere Hypothek zu jeder Zeit zu **vergeben** durch **Wolski.**

Die diesjährige Revision der **Bibliothek** des **Königlichen Gymnasiums** findet in den ersten vierzehn Tagen des Februar statt. Es sind daher **sämmtliche ausgeliehenen Bücher** in den Tagen vom **26. bis 31. Januar d. J.**, Nachmittags von **3 bis 5 Uhr**, zurückzuliefern. Dabei wird bemerkt, daß nach der höheren Ortes bestätigten Bibliotheks-Ordnung die nicht eingelieferten Bücher **kostenpflichtig** werden abgeholt werden.

Thorn, 19. Januar 1891.

Königliche Gymnasialbibliothek.

Einen fast neuen Sattel, complet, verkauft billig. Wer? sagt d. Exp. d. Ztg.

Die
Färberei, Druckerei u. chemische Waschanstalt
von **W. SPINDLER** hat ihre
Annahmestelle in Thorn
bei Herrn **A. Böhm**, Brückenstr. 11.

Während der Saison 2malige Absendung jeden **Dienstag** und **Freitag.**

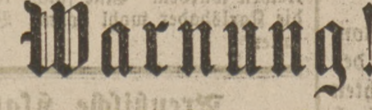
Militärhandschuhe werden von jetzt ab **sauber und gut** (à **2 Mk. 40 Pf.** pr. Dutzend) **gewaschen.**

Da ich bis zum **31. d. Mts.** mein bis dahin innegehabtes Geschäftslokal räumen muß, verkaufe ich den

Restbestand meines Waarenlagers

35—50 Procent unter Selbstkostenpreis. Eine Auktion wird **nicht** stattfinden.

Jacob Goldberg.



Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ jun. LEIPZIG Fabrikzeichen

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Paket 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.



Das **beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden** ist Prof. **Dr. Liebers** ächtes **Nerven-Kraft-Elixir**, in Fl. zu $1\frac{1}{2}$, 3, 5 u. 9 Mark.
Central-Depot: Köln a./Rh., Einhornapotheke. — Culm: J. Rybicki & Co. Gnesen: B. Huth.

Zur Anfertigung
von
Visitenkarten,

100 Stück von 1—3 Mark, (in weiß Bristol, buntfarbig, Elfenbeinkarton, Perlmutter und schrägem Goldschnitt,) in modernen Schriften bei saubersten Druck und schneller Lieferung empfiehlt sich die

Buch- u. Accidenzdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

F. Bartel
Thorn, Bäckerstr. 246.
empfiehlt sein Lager in
Pelzwaaren,
Militär-Effecten,
Civil- und Beamten-Mützen.
Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Eiserne Geldschränke
mit Stahlpanzer
(D. R.-P. No. 32773)
u. eiserne Kassetten
offerirt
Robert Tilk.

Kleedrusch!

Anfangs März d. J. wird bei mir die amerikanische Kleedreschmaschine, genannt „Victor“ **dreschen**; derselbe drischt aus dem Stroh gleich **marktfertige Kleesaat.** Für die Stunde Arbeitszeit werden **3 Mk.** berechnet. Der „Victor“ drischt in circa 10 Arbeitsstunden 30—40 Ctr. marktfertigen Klee. Reflectanten auf den „Victor“ bitte, sich bei mir zu melden, und bin ich zu jeder weitern Auskunft gern bereit.

Ostrowitt Kr. Briesen Wpr., im Januar 1891.

Fl. v. Gołkowski.

500 000
Mauersteine
I. Klasse, rothe Farbe, **verkauft**
Dom. Przysubie bei **Schulitz.**

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Habe in **Thorn**
einen guten Lattenzaun,
200 Meter l., e. **Wächterbude** z. Abbruch **zu verkaufen. J. Abraham, Danzig.**

Ein gut erhalt. Pianino
zu verkaufen Gerechtestraße 99, part.

Gebrauchte Säcke,
St. 30 Pf., verkauft **Fr. Dobrzenski**, Rathhaus.

Energische Nachhilfe

in allen **Gymn.-** und **Realfächern** wird billig ertheilt, wenig bemittelte Schüler werden besonders berücksichtigt.

Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Oberhemden
nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden** gründlich **erlernen wollen**, können eintreten.

Geruchlose Toepfer'sche
Streu-Closets
u. Wasser-Closets
offerirt
Robert Tilk.

Strohhüte z. Waschen, Färben u. Modernisiren werd. angenommen. **Neueste Facons** zur gefl. Ansicht. **Federn** werden gewaschen u. gefärbt.
Minna Mack Nachf.
Altstädt. Markt 161.

Sirona Maizenin
Deutsches Fabrikat.
Garantirt reines Maisproduct. Nahrungsmittel ersten Ranges. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Vortrefflich zur Bereitung von Puddings und Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao etc.
Cartons à 30 Pfg. und 15 Pfg.
— Ueberall vorräthig. —
In **Thorn** bei **Anton Koczwara.**

Kapitalisten,

welche ihre disponiblen Gelder zu guten, soliden I. und II. Hypotheken (innerhalb Feuerkasse) auf Berliner Haus-Grundstücke durch Vermittelung einer Bank mit guter Verzinsung anlegen möchten, wollen ihre Adresse abgeben sub **„Kapitals-Anlage“** bei Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.

Edle Harzer Kanarien-Roller
empfiehlt **M. Baehr**, Schuhmacherstr. 353.

Hafer!

200 Ctr. schweren, gesunden Hafer ohne Gerstenbesatz suche zu kaufen und bitte um bemusterte Offerten.

Ostrowitt Kr. Briesen Wpr., im Januar 1891.

Fl. v. Gołkowski.

Eine Verkäuferin, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sowie
geübte Putzmacherinnen
verlang **Geschw. Bayer**, Alt. Markt 296.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer**, Altst. Markt 296.

Ein Grundstück, Kl.-Mocker, billig **zu verkaufen.** Nähere Ausk. ertheilt **Fr. Dobrzenski**, Rathhaus Thorn.

Wir beabsichtigen unser
Geschäft
im Ganzen zu verkaufen,
oder auch unser
Ladenlokal
vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.
S. Weinbaum & Co.

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen **Culmerstraße 336.**

Die 2. Etage ist zu vermiethen
Elisabethstraße 83.

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubeh. Schillerstr. 410 b. **Krajewski.**

Parterrewohnung,
zu jedem Geschäft geeignet, zu vermiethen Gerechtestraße 127. **Luckow.**

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

Kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Krüger.**

Katharinenstr. 207 Parterrewohnung, 4 Piecen 2c., auch zu jedem **Geschäft** geeignet, vom 1. April billig zu vermiethen.

1 Wohnung, 1. Et., 3 Z. u. Zub., ev. mit Pferdestall, vom 1./4. 91 zu vermiethen. **H. Granke**, Posthalter.

3 Zimmer, Entree, Küche, 3 Tr. h., vom 1. April zu verm. Gerechtestr. 95.

Eine Kellerwohnung u. 1 kleine Wohnung zu vermiethen Gerechtestraße 99.

Wohnung, 2 Tr., bisher von Frau Volkmann seit 24 Jahren bewohnt, vom 1./4. zu verm. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

1 Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, zum 1. April zu verm. Seglerstraße 143.

Herrschafliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen.
A. Mazurkiewicz.

Altstädt. Markt 428 kleine Wohnung von sofort oder vom 1. April zu vermiethen.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Herrschaftliche Wohnungen, 2. und 3. Etage, von je 6 Zim., Badezimmer u. Zubeh. und **ein Geschäftskeller** im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Die Wohnung Brückenstraße 19, die Herr Amtsrichter **v. Kries** bewohnt, ist zu vermiethen. Näheres daselbst II Treppen.

Eine mittlere Wohnung, in der 3. Etage, ist zu vermiethen Breitestraße 89. M. E. Leyser.

Mehrere kleine u. Mittelwohnungen sowie 1 Zim. zu verm. Coppernikusstr. 172/3

Gr. u. kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen **Kl.-Mocker 731,** hinter **Frl. Endemann's** Garten. Näheres bei **J. Tomaszewski**, Thorn, Brückenstr.

Eine Mittelwohn. im Hinterhause Altstadt 412 v. 1. April z. verm. **J. Dinter.**

2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76.
L. Bock, Bauunternehmer.

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt, Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Kl. Wohnungen z. v. Schuhmacherstr. 351.

Hundestr. 244 einige Wohnungen zu verm.

Brückenstr. 7 e. kl. Wohn v. 1. April z. verm.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Paulinerstr. 107.

1 möbl. Zim., nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl. zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Ein g. m. Z. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

F. m. Z. u. Kab. m. a. o. Bgel. gl. z. v. Bäckerst. 212, I.

Ein möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Zwei bis drei **Pensionäre**, mos., find. freundl. Aufnahme. Näh. Neustadt 212, I.

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen bei Photograph **Jacobi**, 2 Treppen.

Eine möbl. Wohn., 2 Zim. mit separ. Eing für 1 auch 2 Hrn. zu haben in **Tivoli.**

Möblirtes Zimmer (auf Wunsch mit Kost) zu haben Bäckerstraße 227, 2 Tr.

Concert-Anzeige.

Ich bin in der angenehmen Lage, den geehrten Musikfreunden mittheilen zu können, dass ich die

berühmte Königl. Sächs. Hof- und Kammervirtuosin
Burmeister-Petersen,
die gefeierte Pianistin aus Baltimore,
und den
K. K. Kammervirtuosen
Marcello Rossi,
den ausgezeichneten Geigenkünstler aus Wien,
für ein Concert gewonnen habe, welches
Sonntag, 22. Febr.,
in der **Aula der Bürgerschule** stattfinden wird. Bestellungen auf Billets **à 3 Mk.** erbittet die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schützen-Haus.

Donnerstag, d. 29. Januar cr.,
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9** Uhr ab **10 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 29. Januar:
Herrenabend.

Zeige hiermit den Eingang der
Berliner
Masken-Anzüge
an und bitte um Bestellung derselben. Besichtigung jeden Tag von 5 Uhr Nachmittags an.
Otto Feyerabend, Brückenstr. 20, II.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Facons empfiehlt
Minna Mack Nachf.
Altstädt. Markt 161.

Brabanter Sardellen
pr. Pfund Mk. 1,10,
Feinstes Nizaer Speiseöl
empfiehlt
die erste Wiener Caffeerösterei,
Neust. Markt Nr. 257
und Schuhmacherstraße Nr. 346.

Damentuch

Ia Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, **moderne Anzugstoffe** für Herren und Knaben versende jede Meterzahl zu **Fabrikpreisen.**
Proben **franco!**
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.
Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgend Heilung fanden **„Dr. Hebras Flechtentod“**. Bezug **St. Marien-Drogerie, Danzig, Hundeg. 100.**

Eine Land-Amme weist nach Miethsfrau **Rose**, Heiligegeiststr. 200.

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.